

ist eine sehr bemerkenswerthe Ortschaft des Bezirkes. Es liegt in der Mitte eines ganzen Obstwaldes. Seine evangelischen Schulen — Präparandie, Gymnasium, Realschule und Knaben-Erziehungsanstalt — haben weithin einen guten Ruf. In Mariaßdorf (Máriafalva) fällt die alte gothische Kirche auf, welche erst kürzlich auf Kosten der Regierung stillgemäß erneuert worden ist. Ihre Außenwände sind mosaikartig eingelegt, das Dach ist roth und der durchbrochene Thurm schwarz; das Hauptportal ist im Entwurf wie in der Durchführung sehr schön; darüber befinden sich ein kunstvoll gearbeiteter Erker, eine Marienfigur und anderes Ornament. Die innere Ausstattung entspricht dem äußeren Schmuck; die Fenster haben Glasmalerei; Altar, Kanzel und Taufbrunnen sind Majolika aus der Fabrik Bzolnay; die gestickten Paramente haben Kunstwerth, kurz, die Kirche von Máriafalva ist ein Prunkstück des Eisenburger Comitats. In Furmannsdorf (Gyimótfalva) hat die Familie Batthyány, in Rothenthurm (Börösvár) Stefan Erdödy und in Koh-Fidisch (Gnepü-Füzés) Georg Erdödy ein Schloß. Im Schloß zu Rothenthurm ist ein wichtiges Familienarchiv, das auch einen Theil des berühmten Náköczy'schen Archivs verwahrt. Takmannsdorf (Tarcsa) hat einen Sauerbrunnen und ist ein weit über die Landesgrenzen hinaus gewürdigtes Bad, namentlich gegen Frauenleiden. Es liegt in malerischer Hügelgegend, über deren schattige Wälder und sonnige Thuren man von der Höhe sanft geschwungener Hügel gern hinwegblickt. Im Westen heben sich die anmuthigen Hügel zu kühnen Berggruppen, unter denen die Gipfel des düsteren, fast 2000 Meter hohen Wechsel, dann des Majenberges und Ringkogels am höchsten ragen. Diese Gipfel sind so recht die Wetterpropheten für die nördlichen Theile des Comitats.

Um die Füße der Berge schlängeln sich in reizenden Thälern zahlreiche Bächlein, welche nach Südost zur Pinka hinablaufen. Das üppige Pflanzenleben, besonders die ausgedehnten Tannenwälder verschönern die Gegend und heben zugleich das Klima. Bad Takmannsdorf gehört jetzt dem Grafen Karl Batthyány. Bei Bergwerk (Bánya) im Tauchen- (Feherpata-) Thale wird in den Bergen viel Antimon gewonnen. Schlaining (Város-Szalona), mit 1.242 Einwohnern, liegt auf einem Berge. Es hat einen Lese- und Selbsthilfsverein, auch eine treffliche Wasserleitung aus fernem Gebirge. Alt-Schlaining (S-Szalona) ist eine schöne Ritterburg auf schroffem Felsen; der Ritter Andreas Baumkircher hat sie 1450 erbaut. Sein Lebenslauf war überaus bewegt. Er war vor 1420 zu Wippach in Krain geboren und hatte seine Jugend am Hofe Kaiser Friedrichs III. verbracht. Seit der Erwerbung Schlainings nannte er sich „Herr“ von Schlaining. Anfangs diente er Friedrich in Treue, bald aber ging er zum Ungarkönig Ladislaus V. über. Später kämpfte er bald für Friedrich, bald für Matthias, bis schließlich der Kaiser, um sich seines wankelmüthigen Lehnsmannes zu entledigen, ihn unter freiem Geleit nach Graz einladen ließ. Es war Baumkircher zugesichert, es werde ihm kein Leib